MAGIA E CREDENZE FUNERARIE

TOTENGLAUBEN UND MAGIE

Hartwig Altenmüller (Hamburg)

In meinem referat zum Thema "Totenglauben und Magie" möchte ich einen Teilaspekt der ägyptischen Magie behandeln. In den

Mittelpunkt stelle ich einen Fall von defensiver Magie.

Den Einstieg in die Fragestellung liefert eine Darstellung aus der Kultkammer eines Grabes in Elkab in Oberägypten. Das Grab gehörte einem gewissen Bebi, der während der 17. Dynastie das Amt eines 3tw n tt hq3 also eines "Vorstehers des Speisetisches der Herrschers" versah (1). Es befindet sich auf der Ostseite des Nils im Gräberberg von Elkab und ist als Felsgrab angelegt. Die rückwärtige Wand des Felsgrabes, in diesem Fall die Ostwand, ist mit einer Nische versehen. Dort standen einst die Statuen des Grabherrn und seiner Frau.

Links und rechts von der Nische sind Darstellungen angebracht, die den Grabherrn und seine Frau in Begleitung ihrer Kinder vor einem gemeinsamen Opfertisch zeigen. Über der Nische wird das Ehepaar ein weiteres Mal abgebildet. Dieses Mal sitzt es nicht vor einem Opfertisch, sondern im Kreis seiner Familie und in Gesellschaft der engsten Verwandten. Die Verwandtschaft besteht hauptsächlich aus Personen, die als "Töchter" (z3t) und "Söhne" (z3) des Grabherrn bezeichnet werden, sowie aus Frauen, die den Titel von "Ammen" (mn ct) und "Wärterinnen" (hnmt) tragen (2).

Das Bild über der Nische (Abb. 1) ist für unsere spezielle Fragestellung von besonderer Bedeutung. Es zeigt den Grabherrn und seine Familie in einer Szene des Totenkults. Sämtliche Familienmitglieder halten eine Lotosblüte in ihrer Hand. Sie führen die Lotosblüte zur Nase und riechen daran. Die Darstellung signalisiert dem Betrachter die Wiederbelebung der an der Lotosblüte riechenden Person. Das Bild antizipiert gleichsam den Erfolg der im Rahmen des Totenkults durchgeführten Handlung der Wiederbelebung. Die Ritualhandlung selbst, der eigentliche Vorgang der Wiederbelebung, wird im Bild nicht gezeigt.

Das Bild aus dem Grab des Bebi dokumentiert eine der Grundvorstellungen des traditionellen ägyptischen Totenglaubens, nämlich daß eine rituelle Wiederbelebung des Verstorbenen vor der Entgegennahme des Opfers notwendig und möglich ist. Ihre

magische Komponente erhält die Darstellung durch die abgebildeten Ammen und Wärterinnen. Jede Amme bzw. Wärterin ist einem bestimmten Familienmitglied zugeordnet, den Eltern und den Kindern. Im Unterschied zu den wieder zu belebenden Personen führen sie nicht eine Lotosblüte an ihre Nase, sondern halten in der einen Hand einen rötlichen bemalten und leicht gebogenen Gegenstand und in der anderen Hand eine Schlange oder einen Schlangenstab. Das bei fast allen Ammen zu beobachtende gemeinsame Vorkommen des gebogenen Geräts in der einen und der Schlange bzw. des Schlangenstabs in der anderen Hand läßt nur einen einzigen Schluß zu: Die Geräte sind Zauberinstrumente und dienen der Abwehr von Schlangen. Sie sind mit den Apotropaia des Mittleren Reiches zu vergleichen und mit diesen unmittelbar gleichzusetzen (3). Deren Schutzfunktion ist genau festgelegt. Sie gewähren in der alltäglichen Zauberpraxis Schutz vor allem vor Schlangen und schützen im Speziellen das Kind bei der Geburt und das Neugeborene im Kleinkindalter.

Die Familienszene aus dem Grab des Bebi in Elkab macht demnach zwei Aussagen. Die übergeordnete erste Aussage ist aus der ikonographischen Ausgestaltung der Szene zu gewinnen. Die Darstellung der an einer Lotosblüte riechenden Personen signalisiert die Wiederbelebung der abgebildeten Personen im Rahmen einer

Handlung des Totenkults.

Die spezifizierende zweite Aussage ist in dem Bild der Ammen und der Wärterinnen enthalten. Diese führen mit den von ihnen gehaltenen Zaubergeräten eine magische Handlung durch. Die dabei verwendeten Zauberinstrumente definieren die Handlung als eine magische Handlung anläßlich einer Geburt. Das Gesamtbild kann demnach als die Darstellung einer Wiedergeburt des Grabherrn und seiner Familie im Rahmen einer Szene des Totenkults interpretiert werden (4).

Die Darstellung im Grab des Bebi von Elkab macht auf ein ganz spezielles Problem aufmerksam, auf das bisher wenig geachtet worden ist: Welche Rolle spielten Zaubergeräte der Alltagswelt in der Praxis des Totenkults? Diese Frage soll im folgenden am Beispiel der Apotropaia des Mittleren Reiches erörtert werden (5).

Die Apotropaia des Mittleren Reiches sind Zaubergeräte, die hauptsächlich aus dem halbkreisförmig gebogenen Eckzahn des männlichen und weiblichen Nilpferds gearbeitet worden sind. Zu ihrer Herstellung wurde der Nilpferdhauer der Länge nach gespalten, so daß der für Zauberzwecke verwendete halbe Nilpferdzahn die Form eines flachen, nur wenige Millimeter starken Wurfholzes aufweist.

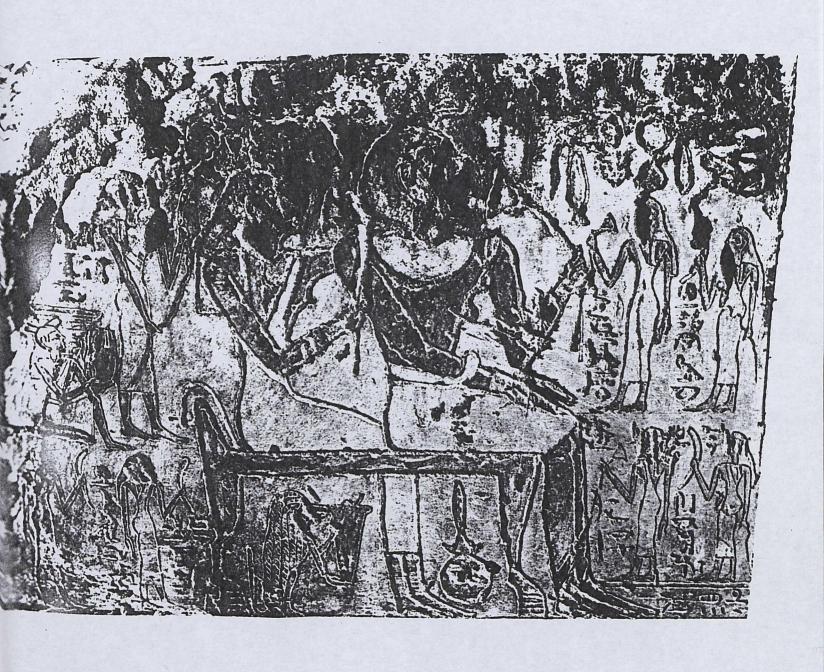


Abb. 1 Der wiederbelebte Grabherr Bebi aus Elkab und seine Familie nach:
W. Wreszinski, Bericht über die photographische Expedition von Kairo bis Wadi Halfa, 1927, pl. 36b.

Das einen leichten Bogen beschreibende Gerät besitzt eine Oberund Unterseite sowie ein spitzes und ein stumpfes Ende. Je nachdem, ob der linke oder der rechte Nilpferdzahn verwendet wurde, liegt die Spitze am rechten oder am linken Ende. Die Spitze des Zaubergeräts ist fast immer mit einem Fuchskopf dekoriert, das stumpfe Ende mit dem Kopf eines Feliden. Der Fuchskopf wurde gelegentlich getrennt in Holz gearbeitet und appliziert oder in rundplastischer Gestalt direkt aus dem Elfenbein des Nilpferdzahns herausgeschnitzt. In den meisten Fällen ist er jedoch nicht speziell gearbeitet worden, sondern zusammen mit den übrigen Darstellungen mit einem Stichel in die Oberseite des Elfenbeins eingeritzt worden. Dies ist regelmäßig beim Kopf des Feliden am stumpfen Ende des Zaubergeräts der Fall.

Die Oberseite der Apotropaia ist in den meisten Fällen dekoriert, seltener trifft dies für die Unterseite zu. Die Dekoration ist fast immer mit dem Stichel in die zuvor geglättete und polierte Oberfläche eingeritzt worden. Sie besteht hauptsächlich aus der Darstellung von Tiermächten, von Dämonen und menschengestaltigen Göttern, deren Bilder sich überwiegend vom stumpfen zum spitzen Ende hin bewegen. Die Unterseite hat nur selten eine Politur erfahren. Sie weist gelegentlich eine Inschrift auf. Ober- und Unterseite der Zaubergeräte sind oft nachträglich rot eingefärbt

worden.

Fast alle Apotropaia stammen aus Grabfunden. Sie dienten den Verstorbenen als Grabbeigaben. Trotz ihrer Zugehörigkeit zur Grabausrüstung weisen sie zahlreiche Gebrauchsspuren auf, die ihre Handhabung im Leben bezeugen. Eine Häufung von Gebrauchsspuren ist dabei meist in der Mitte des Gerätekörpers oder am stumpfen Ende festzustellen. Dort wurden die Zauberinstrumente ursprünglich mit der Hand umfaßt und gehalten, so daß die Ritzzeichnung häufig abgerieben wurde. Wegen ihres hohen Werts wurden zerbrochene Apotropaia nach Möglichkeit geflickt. Zu diesem Zweck wurden zwei zusammengehörende Fragmente an den gegenüber liegenden Stellen des Bruchs durchbohrt.

Anschließend wurde durch die Bohrlöcher ein Riemen geführt, der die beiden Fragmente zusammen hielt. Die Bruchkanten wurden zusätzlich mit einer Klebemasse verleimt. Wo sich die Reparatur nicht lohnte, wurden die Apotropaia zu kleineren Exemplaren umgearbeitet. Die alten Bruchkanten wurden abgeschliffen und die

neuen Enden abgerundet.

Der spezielle Anwendungsbereich der Zaubergeräte liegt im Bereich der Geburt und ist beim Schutz des neugeborenen Kindes zu suchen. Viele der auf den Apotropaia abgebildeten Tiermächte, Dämonen und Gottheiten sind außerhalb der Apotropaia als Schutzgottheiten bei der Geburt belegt. Dies gilt im besonderen für die Nilpferdgottheit, deren Bild auf kaum einem Apotropaion fehlt und aus deren Eckzahn das Zaubergerät gefertigt worden ist. Die Nilpferdgottheit spielt im Alten und Mittleren Reich als Ipi oder Ipet, später als Thoeris bei der Geburt des Kindes eine bedeutende Rolle. Auch der sog. besgestaltige Dämon, dessen Namen auf den Zaubergeräten mit ^Ch3 - "Kämpfer" angegeben wird, ist als Schutzgottheit bei der Geburt zu finden. Unter seinem Namen "Bes" wird er bis in die späteste Zeit der ägyptischen Geschichte mit der Nilpferdgottheit verbunden. Desgleichen sind Frosch und Löwin im Umfeld der Geburt angesiedelt (6).

Die abgebildeten Gottheiten der Apotropaia halten Messer oder Schutzzeichen in ihren Händen. Sie packen, fressen und zerschneiden Schlangen. Doch nicht nur Schlangen, sondern auch menschlich gebildete Feinde werden von den Schutzmächten der Apotropaia niedergetreten oder zerfleischt (Abb. 2). Darunter befinden sich Asiaten, Nubier und Tote. Letztere sind an dem aus ihrer Stirn heraussprudelnden Blutstrahl als solche erkennbar. Die menschengestaltigen Feinde werden von Nilpferd, Löwin oder Katze vernichtet. Die ikonographischen Vorbilder stammen dabei

vorwiegend aus dem königlichen Bereich.

In den Inschriften der Unterseiten der Apotropaia werden als Besitzer der Zaubergeräte hauptsächlich Frauen genannt (7). Ihr Name erscheint dabei in den meisten Fällen im Zusammenhang mit einem Schutzspruch, der aus einer relativ stereotypen Formel besteht: "Rezitation (durch die Götter der Zaubergeräte): Wir sind gekommen und breiten Schutz aus über die Herrin des Hauses (nbt pr) XY" (8). Die Formel wird gelegentlich in folgender Art erweitert: "Wir sind gekommen und breiten dauernden Schutz aus über den Säugling (<u>hrd t3w</u>) der XY" (9). Nur ein einziges, wegen seines Materials allerdings untypisches Apotropaion aus Ebenholz gehörte einst einem Mann. Es enthält den in eine Kartusche eingeschriebenen Geburtsnamen eines Königs Sebekai (Sbk3y) (10). Männer als Besitzer von Apotropaia sind trotz dieses vereinzelt dastehenden Belegs nicht generell auszuschließen. Vier Fragmente von Apotropaia stammen zum Beispiel aus dem Grab eines Zauberers aus der 13. Dynastie, wo sie in derselben Kiste gefunden wurden, in der sich auch die berühmten Ramesseumpapyri befanden. Sie gehörten zur Ausrüstung eines professionellen Zauberers und Vorlesepriesters (11).

Nach dieser summarischen Vorstellung der Apotropaia des Mittleren Reiches kann zusammenfassend festgestellt werden: Die Hauptaufgaben der Zaubergeräte liegen im Bereich der defensiven Magie. Sie sind, nach allem was wir wissen, auf eine Anwendung im Diesseitsbereich spezialisiert und werden bei der Geburt eines Kindes oder in der frühen Jugend des Neugeborenen eingesetzt. Als Zaubergeräte stehen sie hauptsächlich im Dienst von Frauen. Sie gehören zur Zauberausrüstung der Mutter und werden von Ammen und Wärterinnen benützt, wenn sie die Stelle der Mutter vertreten. Sie gehören damit zur festen Ausrüstung all der Personen, die unmittelbar oder mittelbar mit der Pflege und Obhut des neugeborenen Kindes zu tun haben und werden immer dann eingesetzt, wenn das Kind sich in Lebensgefahr befindet oder sonst von einer Gefahr bedroht wird.

Dieser im Diesseitsbereich verankerte Gebrauch der Zaubergeräte liefert dann auch die Erklärung für die Abbildung der Apotropaia in der Hand der Ammen und Wärterinnen in der an den Anfang des Referats gestellten Darstellung aus dem Grab des Bebi in Elkab. Die Apotropaia in der Hand der Ammen und Wärterinnen, die hinter Bebi, seiner Frau Sebeknacht sowie seinen zahlreichen Töchtern und Söhnen stehen, verweisen in den Kontext der Geburt. Die Darstellung zeigt eine magische Handlung, die anläßlich einer Geburt zum Schutz des Neugeborenen erfolgt. Da zwei Generationen, Eltern und Kinder, in den von den Zaubergeräten ausgehenden Schutz eingeschlossen werden, wird hier nicht der Wunsch nach Kindersegen abgebildet, sondern eine reale Geburt, die unter den gegebenen Umständen als "Wiedergeburt" des Grabherrn, seiner Frau und seiner Kinder bezeichnet werden muß. Diese "Wiedergeburt" ist nicht eine Geburt zu dauerhaftem neuen Leben, sondern hat temporären Charakter. Sie stellt sich als Rückkehr des Grabherrn und seiner Familie in das Grab dar und ist verbunden mit einer Opferhandlung. Anlaß für die Rückkehr in das Grab dürfte ein Totenfest gegeben haben, bei dem sich Lebende und Tote für kurze Zeit zu gemeinsamen Handeln und Feiern wieder finden.

Eine analoge darstellung der Rückkehr des verstorbenen Grabherrn zu seiner Familie und in sein Amt ist in einem Grab des Mittleren Reiches aus El Berscheh zu erkennen. Im Grab des Thothotep aus der Mitte der 12. Dynastie werden in der linken Hälfte der Ostwand des Felsgrabes der Grabherr, seine Frau und seine Töchter in einer Szene gezeigt, die trotz ihres schlechten Erhaltungszustands als eine Szene der Rückkehr des Verstorbenen in sein Grab interpretiert werden kann (12). Hinweise auf die Rückkehrsituation, die hier in Verbindung mit einer Visitation der Güter und Werkstätten durch den Grabherrn steht (vgl. Abb. 3),

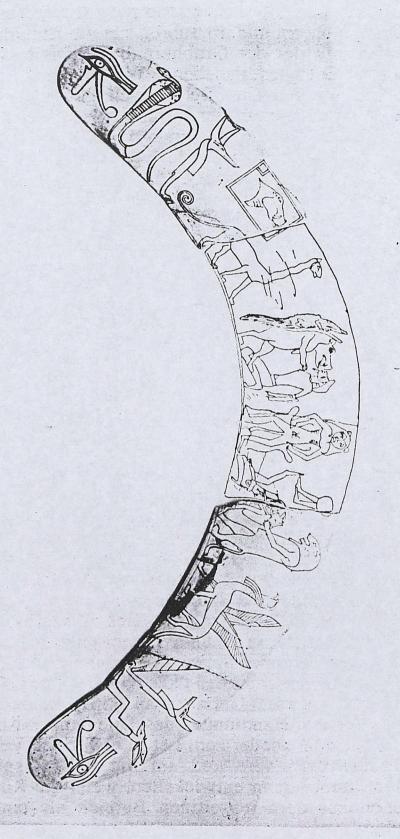


Abb. 2 Das Apotropaion Louvre E 3614 (Mitte) und MMA 26.7.1288 A- B (Seiten) nach: H. Altenmüller, *Apotropaia* II, p. 102 f.

liefern im Hauptbild die Darstellung der Sieben Heiligen Öle zu Häupten des Grabherrn und im Subregister die Abbildung der noch leeren Sänfte, mit der der Grabherr die Visitation seiner Güter ausführen wird. Die wiederbelebende Wirkung der Sieben Heiligen Öle ist seit der Zeit des Alten Reiches sehr gut belegt (13). Ebenso kann der Sänftenauszug des Grabherrn die standesgemäße Rückkehr des wiederbelebten Verstorbenen in seinen ehemaligen Haushalt verdeutlichen (14).

Das im Hauptregister dargestellte Bild zeigt also den wiederbelebten Grabherr in Begleitung seiner Frau und seiner Töchter. Den nach rechts gehenden Personen kommen fünf (?) Frauen entgegen, von denen eine durch eine Beischrift als "Amme" (mn ^{C}t) und eine andere als "Erzieherin" (3tjt) ausgewiesen ist. Eine dritte Frau, deren Berufsbezeichnung nicht mehr erhalten ist, hält ein Apotropaion in ihrer Hand, eine vierte dürfte einen Schlangenstab

ergriffen haben.

Das Hauptbild auf der Ostwand im Felsgrab des Thothotep von El Berscheh verweist demnach in den gleichen Kontext wie die Darstellung aus dem Grab des Bebi in Elkab. Der wiederbelebte Grabherr vereinigt sich auch hier anläßlich seiner Rückkehr aus dem Jenseits mit seiner Familie. Ebenso wird die Rückkehr in den diesseitigen Bereich als "Wiedergeburt" ausgelegt. Daher kommen dem Grabherrn bei seiner "Wiedergeburt" Ammen entgegen, von denen eine der abgebildeten Ammen ein Apotropaion in Händen hält.

Die beiden Darstellungen im Grab des Thothotep von El Berscheh und im Grab des Bebi von Elkab belegen eine bisher noch unerkannt gebliebene Funktion der Apotropaia des Mittleren Reiches. Bisher wurde ihre Hauptaufgabe stets darin gesehen, bei der realen Geburt die Mutter und das Kind zu beschützen und den durch die Zaubergeräte vermittelten magischen Schutz als einen möglichst lang andauernden Schutz auch nach der Geburt über dem neugeborenen Kind auszubreiten (15). Nunmehr steht fest, daß die Apotropaia in erweitertem Gebrauch auch im Totenkult eingesetzt werden konnten. Bei Handlungen des Totenkults beschützten sie den durch das Ritual wieder zum Leben erweckten Verstorbenen, indem sie ihre besondere und auf die Geburt spezialisierte Wirksamkeit immer dann entwickelten, wenn die Rückkehr des Verstorbenen aus dem jenseitigen Bereich als eine Art von "Wiedergeburt" gedeutet und aufgefaßt worden ist.

Die Verwendung der Zaubergeräte der Alltagswelt im Bereich des Totenkults ist im Verlauf unserer Ausführungen ausschließlich durch Darstellungen aus Gräbern des Mittleren Reiches belegt

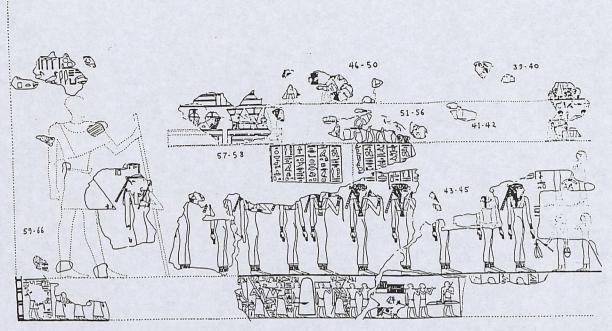


Abb.3 Der wiederbelebte Grabherr Thothotep aus El Berscheh und seine Familie, nach: W. St. Smith, in: AJA 55, 1951, p. 323, fig. 1.

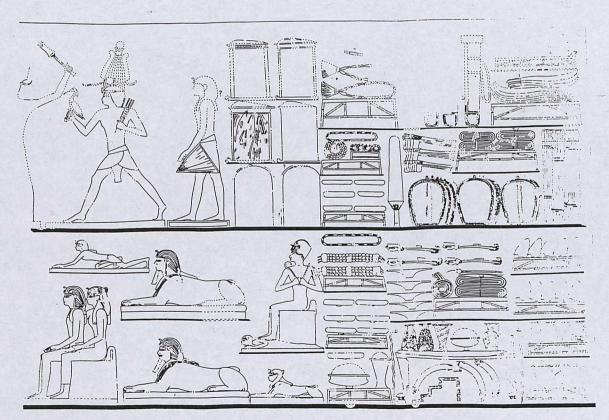


Abb.4 Apotropaia in der Statuenwerkstatt des Rechmire, nach: N. de Garis Davies, The Tomb of Rekh-mi-Re c at Thebes, New York 1944, pl. 37.

worden. Es bleibt daher zu untersuchen, ob diese bisher nur durch Grabdarstellungen bezeugte Verwendung der Zaubergeräte des Mittleren Reiches auch im archäologischen Bereich ihre Spuren hinterlassen hat.

Leider sind die Fundumstände der meisten Apotropaia nicht ausreichend bekannt, so daß eine sichere Zuordnung der einzelnen Apotropaia zu einem der in Frage kommenden Anwendungsbereiche nur in seltenen Fällen möglich ist. Für zwei Apotropaia scheint allerdings eine Anwendung im Totenkult gefordert werden zu dürfen. Das eine der beiden Apotropaia stammt aus Theben, das

andere aus Abydos.

Das in Theben gefundene und u.E. einigermaßen sicher in den Bereich des Totenkults einzuordnende Apotropaion stammt aus der Grabanlage des Intef (*Inj-jtj.f.*) im Asasif (TT 386) (16). Es wurde nicht in der Sargkammer und in der Nähe der Mumie des Grabherrn gefunden, sondern im Oberbau der aus der 11. Dynastie stammenden Grabanlage. Es lag am Fuß der östlichen Umfassungsmauer und dort im inneren Teil der Grabanlage, wo es offensichtlich absichtlich niedergelegt worden war. Bei seiner Auffindung lag es noch so, wie es verlassen worden war: Es war mit einem Leinentuch umwickelt; unter dem Leinen kam eine um den Körper des Zaubergeräts geschlungene und verknotete Trageschnur zum Vorschein. Diese bildete einen Henkel, der das Tragen des Apotropaion in der Hand oder am Handgelenk erlaubte. Vielleicht war es von einer für den Totenkult des Intef verantwörtlichen Person in der Nähe des Eingangs zur Grabanlage niedergelegt worden, um jederzeit für die Riten des Totenkults, die der Wiederbelebung des Toten durch "Wiedergeburt" dienen sollten, verfügbar zu sein.

Das zweite, hier in den Bereich des Totenkults eingeordnete Apotropaion stammt aus Abydos. Es fällt durch sein Material aus dem üblichen Rahmen heraus und enthält eine Inschrift mit dem Namen eines Königs (17). Es ist ganz ungewöhnlich nicht aus Elfenbein, sondern aus Ebenholz gearbeitet worden und für König Sebekai (Sbk3y) bestimmt. Der Geburtsname des Königs ist mit der herkömmlichen Königstitulatur versehen (ntr nfr, nb t3wy, nb jrjt jht) und in eine Kartusche eingeschrieben. Weil es den Namen eines Königs enthält, ist es also nicht für ein Kind hergestellt worden. Vermutlich sollte es bei der Belebung eines Denkmals, z.B. einer Statue, dieses Königs verwendet werden, wobei die Belebung als eine Art von "Wiedergeburt" vorgestellt worden sein müßte. Für diese Annahme könnte sprechen, daß der auf dem Apotropaion verzeichnete Geburtsname des Königs nicht in der zu

erwartenden vollen Namensform "Sebekhotep", sondern als Hypokoristikon Sebekai wiedergegeben worden ist. Der "wiedergeborene" König sollte mit seinem Kosenamen angerufen werden.

Das Apotropaion des Königs Sebekai aus Abydos ist noch in anderer Hinsicht bemerkenswert. Durch dieses Apotropaion wird generell auf den Zusammenhang zwischen der Belebung eines Denkmals, z.B. einer Statue, und der Handhabung dieser spezialisierten Zaubergeräte aufmerksam gemacht (18). Damit verweist das Apotropaion über den Bereich des Totenkults hinaus und in den Bereich des Tempel- und Statuenkults hinein. Dort spielt es - und dies gilt mit Sicherheit auch für andere Apotropaia (19) - als Zaubergerät zur Abwehr von Feinden bei der Belebung und

Wiederbelebung von Statuen eine wichtige Rolle.

Eine solche Funktion im Rahmen der protektiven Magie ist für die Apotropaia bei der Belebung von Statuen im Statuenritual und im Tempelkult auch tatsächlich nachzuweisen. Im Grab des Rechmire in Theben (TT 100) werden in einer Abbildung des Neuen Reiches die zu dieser Zeit möglicherweise bereits obsolet gewordenen Zaubergeräte des Mittleren Reiches abgebildet (Abb. 4) (20). Sie erscheinen dort in der Nähe von Königsfiguren neben den auch aus dem Grab des Bebi in Elkab bekannten Schlangenstäben und assoziiert mit verschiedenen "belebenden" Substanzen wie Räucherwerk, Salben und Ölen. Die Königsfiguren, die bei Rechmire die Könige Thutmosis III. und Hatschepsut darstellen, waren für den Tempel des Amun in Karnak und für andere Heiligtümer des Landes bestimmt. Sie stammen aus der Werkstatt, über deren Produktion Rechmire zu wachen hatte. Die dargestellten Apotropaia sollten den Schutz der abgelieferten Königsfiguren übernehmen, nachdem diese im Ritual belebt worden waren.

Der gebrauch von Zaubergeräten aus dem Umfeld der Geburt für Belebungs- und Wiederbelebungsriten des Toten- und Statuenkults setzt nicht nur für die betroffenen Zaubergeräte, sondern auch für den mit diesen Geräten durchgeführten magischen Ritus eine Adaption voraus. Man wird daher annehmen müssen, daß die mit diesen Zaubergeräten durchgeführten Riten und daß die während dieser Handlungen vorgetragenen Zaubertexte und Beschwörungen, die ursprünglich bei der Geburt zum Schutz von Mutter und Kind rezitiert worden sind, für den Gebrauch im Totenkult und

Statuenkult überarbeitet worden sind.

Das hier angesprochene Problem kann im Rahmen dieses Referats nur andeutungsweise skizziert werden. Die Problematik soll beispielhaft an der Dekoration eines kleinen Denkmals des Mittleren Reiches, das sich heute im Louvre befindet und das einem General Imeni-seneb (mr mš ^c Jmny-snbw) aus der 12./13. Dynastie gehört hat, verdeutlicht werden (21). Das ungewöhnliche Denkmal ist von J. Vandier, vermutlich zu Recht, als Serdab gedeutet worden. Dieser Serdab hat seiner Zweckbestimmung gemäß ursprünglich eine oder mehrere kleinformatige Figuren des Grabherrn enthalten, die beim Opfer die Seele des Verstorbenen aufnehmen konnten.

Auf die für das Weiterleben des Verstorbenen wichtige Opfersituation nehmen die Darstellungen und die religiösen Texte auf der Außenseite dieses Serdabs Bezug. Die Bilder zeigen den General Imeni-seneb und seine Familie zum großen Teil in der Phase der Wiederbelebung. Die meisten Familienangehörigen hocken am Boden und riechen an einer Lotosblüte. Einige sitzen vor

einem Speisetisch.

Auf die hier nur summarisch beschriebene, im Bild aber sehr differenziert dargestellte Wiederbelebung und "Wiedergeburt" des Grabherrn bezieht sich dann auch der Haupttext des Denkmals. Er besteht aus einem Opfertext, der die Auferstehung und die Neugeburt des Toten zum Inhalt hat (22). Diesem Text, der sich auf der Nord(?)seite des Denkmals befindet, ist ein Text mit einem Schlangenzauber vorgeschaltet, dessen Anfang auf der mit einer Scheintür (?) ausgestatteten Ost (?)seite des Denkmals liegt, wo er teilweise um die Türeinfassung dieser Scheintüre (?) herumgeführt ist. Der Verstorbene, dessen "Wiedergeburt" im Ritual bewirkt werden soll, wird während der er durch die Scheintür aus dem Denkmal herauszutreten vermag, durch einen Zauberspruch geschützt. Erst nachdem der magische Schutz des Verstorbenen vollständig in Kraft getreten ist, wird der wiederbelebte Tote zur Entgegennahme der Opfer aufgerufen (23).

Die Darstellungen in den Gräbern des Mittleren Reiches haben gezeigt, daß die Apotropaia als Zaubergeräte der Alltagswelt - und mit ihnen vermutlich auch die dazugehörenden Zaubersprüche und Zauberhandlungen - im Totenkult und Statuenkult verwendet worden sind. Als Zaubergeräte der Alltagswelt haben sie primär ihren "Sitz im Leben" bei der Geburt des Kindes und in der Kinderstube. Sie beschützen das neugeborene Kind vor Schlangen, vor feindlichen Mächten der Wüste und vor Feinden, die man sich

unter anderem als Asiaten, Nubier oder Tote vorgestellt hat.

Im Totenkult fallen den Zaubergeräten ganz ähnliche Aufgaben wie in der Alltagswelt zu. Sie beschützen den Verstorbenen vor denselben Feinden wie im Leben und in Gefahrensituationen, die mit den Gefahrensituationen der Alltagswelt direkt zu vergleichen sind. Eine dieser für den Toten gefährlichen Situationen, in der der Schutz von Zaubergeräten und Zaubersprüchen erforderlich wird,

ist die als "Wiedergeburt" vorgestellte Rückkehr des Verstorbenen

aus der jenseitigen Welt.

Ähnlich ist die Aufgabe der Apotropaia im Statuenkult zu definieren. Die Belebung der Statue bewirkt jeweils aufs neue eine Einwohnung der Seele in dem jeweiligen Statuenkörper. Auch dieser Vorgang kann als "Wiedergeburt" aufgefaßt werden. Daher können zum Schutz der jeweils in die Statue eintretenden Person jene Zaubergeräte eingesetzt werden, die einst bei der realen Geburt ihre Wirksamkeit unter Beweis gestellt haben.

RIASSUNTO

Lo spunto della comunicazione è costituito da una rappresentazione sulla parete occidentale della tomba di Bebi a El Kab, del II Periodo Intermedio. La figura mostra il titolare della tomba con la moglie ed i figli. Tutti i membri della famiglia si trovano accompagnati dalle loro nutrici. Le nutrici tengono poi in mano una "bacchetta magica", cioè un "apotropaion", e nell'altra un serpente vivo o forse un bastone da serpenti.

L'insieme della figurazione indica che le nutrici con l'apotropaion

ed il serpente in mano eseguono un rito magico.

E' noto che gli apotropaia servivano come strumenti magici per respingere i serpenti. Quindi si può fare il tentativo di elucidare il carattere del rito magico. Si tratta manifestamente di una magia di repulsione. E' inconsueto che la rappresentazione figurata di una magia di repulsione contro serpenti si trovi nella camera cultuale di una tomba.

Pertanto nasce la domanda circa quale occasione fosse eseguita questa magia di repulsione. L'insieme della scena palesa che ciò accadde durante la preparazione di una offerta funebre. La figura poteva riferirsi al momento in cui si attendeva il ritorno rituale del defunto al luogo di offerta in occasione di una offerta funebre.

La magia di repulsione è eseguita con strumenti che in origine erano adibiti alla protezione della madre e del bambino, e che in età

antica erano adoperati soprattutto durante e dopo la nascita.

Nella nostra figura sono implicate rispettivamente nutrici e puerpere, ma la protezione è effettuata non in pro di bambini, bensì di adulti. Poiché l'insieme del rituale suggerisce il ritorno del defunto al luogo d'offerta, la connotazione di nutrici (come protettrici) ed adulti (come protetti) rimanda ad una "rinascita" delle persone

protette mediante "apotropaia". La scena è pertanto caratterizzata

alquanto apertamente come "rinascita".

În conclusione si pone la questione circa la connessione intima tra magia di repulsione e "rinascita". Si deve ritenere che i riti di rianimazione costituissero un elemento di unione. Per mezzo dei riti di rianimazione non si resuscitano soltanto i morti, ma pure animali nocivi come serpenti, scorpioni ed altri nemici all'interno della terra sono rimessi in circolazione. Mentre la vita del defunto novellamente risvegliata abbisogna di protezione, i nemici del morto sono annientati in corrispondenza della situazione.

L'interpretazione della scena riportata ad El Kab come una figurazione di "rinascita" contiene ampie conseguenze per la spiegazione di alcuni testi magici contro serpenti nei testi funerari

dell'Antico e Medio Regno.

Come ad El Kab la motivazione per l'introduzione dei testi magici si può considerare una "rianimazione" o "rinascita" del defunto. La concezione di "rianimazione" del defunto è ben fissa nelle credenze funebri tradizionali. Nella prassi essa è operante in modo rituale attraverso il culto.

Con riti magici supplementari si tenta di preservare il morto glorificato e rianimato dal danno di potenze ostili. Nell'uso di testi magici per la "rianimazione" o "rinascita" del defunto appare una volta di più la dicotomia tra religione e magia.

NOTE

1) Elkab, Grab 8 bis; PORTER - MOSS, Topographical Bibliography V, Oxford 1937, p. 184; LEPSIUS, Denkmäler, Text IV, 1901, pp. 52 ff.; D. FRANKE, Personendaten aus dem Mittleren Reich, Äg. Abh. 41, (1984), p. 162, Nr. 223.

2) W. WRESZINSKI, Bericht über die photographische Expedition von Kairo bis Wadi Halfa, 1927, p. 78 (60) - 79 (61), pl. 36; D. WILDUNG, Sesostris und Amenemhet. Ägypten im Mittleren

Reich, München 1984, p. 95, fig. 85.

3) W. WRESZINSKI, op.cit., p. 78 f. erkennt in den Zaubergeräten

in der Hand der Ammen "Binden".

4) Das Gesamtbild habe ich in: Welt des Orients 14 (1983), p. 37 als eine Szene interpretiert, welche die Verwendung der Apotropaia nicht nur bei Kleinkindern, sondern auch bei erwachsenen Personen belege. Im Hinblick auf den neuen

Aspekt der "Wiedergeburt" ist dieser Gedanke heute

differenziert zu betrachten.

5) Eine eingehende Behandlung der Apotropaia und der damit zusammenhängenden Fragen ist in folgenden Arbeiten erfolgt: H. ALTENMÜLLER, Die Apotropaia und die Götter Mittelägyptens (2 Bde.), Diss. München 1964, 1965: ders., in: Welt des Orients 14 (1983), pp. 30-45.

6) Viele der auf den Apotropaia abgebildeten Tiergottheiten erscheinen auch auf Skarabäen und vergleichbaren Amuletten. Ihre Beziehungen zur Geburt und Wiedergeburt haben herausgearbeitet: Erik HORNUNG und Elisabeth STAEHELIN, Skarabäen und andere Siegelamulette aus Basler Sammlungen,

Mainz 1976, pp. 106 ff.

7) Zu den Frauen gehören neben den "Hausherrinnen" (nbt pr) einmal eine Königsmutter (Mwt njswt: G.A. REISNER, Excavations at Kerma IV-V, in: Harvard African Studies 6 (1923), p. 522 Nr. 43), mehrfach Prinzessinnen mit den Titeln jrjt pct z3t njswt: W.M.F. PETRIE, Gaza III (1933), pl. 28-8 (Titel besteht nur aus jrjt pct); REISNER, op.cit., p. 522 Nr. 44; Brüssel E 6361 (Apotropaia II, pp. 21 f., Nr. 21), und dem Titel z3t njswt (Kairo CG 9438; München ÄS 2826 (Apotropaia II, p. 73, Nr. 86); Oxford AM 3953 (Apotropaia II, pp. 100 f., Nr. 125).

8) Vgl. Apotropaia I, pp. 67 ff.

9) Kofler A 100 (Apotropaia II, p. 43f., Nr. 48).

10) Jürgen VON BECKERATH, Untersuchungen zur politischen Geschichte der Zweiten Zwischenzeit, Äg. Fo. 23 (1964), p. 46.

11) J.E. QUIBELL and W. SPIEGELBERG, The Ramesseum, London 1898, p. 3; A.H. GARDINER, The Ramesseum Papyri,

Oxford 1955, p. 1.

12) El Berscheh, Grab 2: PORTER-MOSS, Topographical Bibliography IV, Oxford 1934, p. 180 (20)-(21); Percy E. NEWBERRY, El Bersheh I, London 1895, pl. 24 mit den wichtigen Verbesserungen von W. St. SMITH, in: AJA 55 (1951), pp. 321-332; vgl. auch Helen GARDINER, in: GM 64 (1983), pp. 19 ff.

13) Das Riechen am Salbegefäß ist im späten Alten Reich und im Mittleren Reich austauschbar mit dem Riechen an der Lotosblüte und hat die gleiche Signalwirkung für die Wiederbelebung. Die wiederbelebende Funktion der Salben geht auch aus der Stellung des Salbenopfers am Beginn des Opferrituals (vgl. W. BARTA, Die altäg. Opferliste, MÄS 3

(1963), pp. 47 ff.) und aus der im Alten Reich die Scheintür umrahmenden Abbildung der Salbgefäße hervor.

14) Dazu H. ALTENMÜLLER, in: BSEG 9-10 (1984-1985), pp. 15

15) Z.B. H. BONNET, RÄRG, Berlin 1952, pp. 880 f.; Apotropaia I. pp. 178 ff.; E. BRUNNER-TRAUT, Die Alten Ägypter. Verborgenes Leben unter Pharaonen, Stuttgart 1976, pp. 50 ff.

16) D. ARNOLD und J. SETTGAST, in: MDAIK 21 (1966), p. 86.

17) Kairo CG 9433 (Apotropaia II, p. 36 f., Nr. 39).

- 18) Das Apotropaion wurde in einem gestörten archäologischen Kontext gefunden: D. RANDALL-MACIVER and A.C. MACE, El Amrah and Abydos 1899-1901, London 1902, p. 100: Tomb 78. Als Besitzer dieses Grabes wird ein gewisser Sebekhotep angenommen: Vgl. D. FRANKE, Personendaten aus dem Mittleren Reich, 1984, p. 345, Nr. 577. Allerdings ist nicht zu erkennen, ob dieser Sebekhotep Priesterdienste für ein König namens Sebekai (= Sebekhotep II. (?)) ausgeführt hat.
- 19) Vielleicht dienten die Apotropaia des sog. Ramesseum-Zauberers (s.o. Anm. 11) solchen Zwecken des Statuenkults. Auf eine Anstellung als Tempel-Ritualist könnte die Bibliothek dieses Zauberers verweisen. Er war im Besitz mehrerer wichtiger Ritualpapyri, darunter des sog. "Dramatischen Ramesseumpapyrus", eines Bestattungsritualpapyrus und eines Suchos-Hymnus (vgl. A.H. GARDINER, The Ramesseum Papyri, Oxford 1955, passim).

20) N. DE GARIS DAVIES, The Tomb of Rekh-mi-Rec at Thebes,

New York 1944, pl. 37.

21) Louvre E. 25485: J. VANDIER, in: Revue du Louvre 13.1 (1963), pp. 1-10; ders., in: Festschrift für Siegfried Schott, Wiesbaden 1968, pp. 121-124.

22) H. KEES, in: ZÄS 57 (1922), pp. 92-120; H. ALTENMÜLLER, in: MDAIK 22 (1967), pp. 9-18; ders., in: MDAIK (1968), pp.

1-8; W. BARTA, in: RdE 25 (1973), pp. 84-91.

23) Ein Text, der für den Rückruf des Verstorbenen zur Opferstelle geeignet gewesen ist, ist uns in PT Spr. 254 und 255 und in den entsprechenden MR.-Parallelen CT 619, 621, 622, vgl. CT 1016 erhalten geblieben. In Spr. 254 und seinen MR-Varianten wird die Rückkehr des Verstorbenen durch Zauber geschützt.